

ampuls



Bulletin für die forstliche Bildung
Nr. 2 · August 2009

Schwerpunkt: «Risikoverhalten Forst»

Die Suva startet eine neue Präventionskampagne

Die Forstwirtschaft zählt nach wie vor zu den unfallträchtigsten Branchen der Schweiz. Im Jahr 2008 ereigneten sich in den Forstbetrieben rund 280 Unfälle pro 1000 Vollbeschäftigte. Unfallschwerpunkt Nummer eins ist das Fällen von Bäumen. Die Suva setzt alles daran, tödliche und schwere Unfälle zu vermeiden – mit ihrer neuen Präventionskampagne «Risikoverhalten Forst».

Das Unfallgeschehen in den Forstbetrieben entwickelte sich über mehrere Jahre hinweg positiv. In den Jahren 2004 bis 2007 nahm die Unfallhäufigkeit jedoch wieder signifikant zu und verharrt nun bei rund 300 Berufsunfällen pro 1000 Vollbeschäftigte.

Fortsetzung S. 3

Inhalt

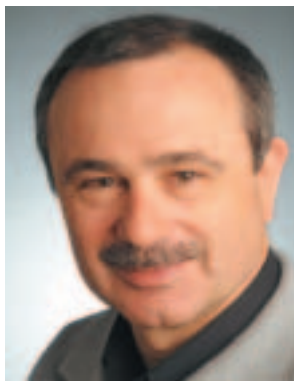
- 1 Schwerpunkt: «Risikoverhalten Forst»
Die Suva startet eine neue Präventionskampagne
- 2 Editorial
- 3 Fortsetzung Schwerpunkt
- 4 Suva-Aufklärung in der Forstwart-
klasse des BWZ Lyss
- 5 Praktische Hilfsmittel für forstliche
Berufsbildner
- 6 Interview mit Jonas Sollberger
- 7 40 Jahre Interkantonale Förster-
ausbildung in Lyss
- 8 Neue Perspektiven aus dem Wald (2)
- 9 Tipps für Berufsbildner
- 11 CODOC-News
Kurznachrichten
- 12 Ihre Meinung ist gefragt
20 Jahre CODOC

Impressum

Herausgeberin:
CODOC Koordination und Dokumentation
Bildung Wald
Hardernstrasse 20
Postfach 339, CH-3250 Lyss
Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46
info@codoc.ch, www.codoc.ch

Redaktion:
Eva Holz (eho) und Rolf Dürig (rd)
Gestaltung:
Anex & Roth Visuelle Gestaltung, Basel

Die nächste Nummer von «ampuls»
erscheint im November 2009.
Redaktionsschluss: 30. September 2009



Editorial

Unfallprävention im Wald bleibt eine Daueraufgabe

Ein Jahr voller Jubiläen: Die CODOC ist 20 Jahre und das Bildungszentrum Wald in Lyss (BZW Lyss) 40 Jahre alt. Die beiden Institutionen leisten einen wichtigen Beitrag in der Aus- und Weiterbildung von forstlichen Berufsleuten. Viele Förster, einige Forstwart-Vorarbeiter und mehrere Ranger wurden in Lyss ausgebildet. Das BZW Lyss ist zu einem modernen forstlichen Ausbildungszentrum geworden.

Auch die CODOC betreibt ihre Tätigkeiten von Lyss aus. Die Lehrmittel, welche die CODOC produziert und verkauft, haben ihren festen Platz. Auch das vorliegende Informationsbulletin «ampuls» gehört zu den anerkannten Dienstleistungen von CODOC. Am 11. und 12. September wird am BZW Lyss gefeiert. Dies ist eine Gelegenheit, sich wieder einmal vor Ort ein Bild davon zu machen, was die CODOC und das BZW Lyss tun.

Keinen Grund zum Feiern gab es in den vergangenen Jahren in Bezug auf das Unfallgeschehen im Wald. Nachdem die Unfallzahlen Ende der Neunzigerjahre stetig sanken, ist seit Anfang dieses Jahrtausends im öffentlichen wie auch im privaten Wald wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Dabei stellte man auch fest, dass fast jeder zweite Forstwartlernende während der Ausbildung verunfallt. Hinzu kamen in den vergangenen Monaten einige tödliche Unfälle von Lernenden – eine Situation, die nachdenklich stimmt.

Die Suva hat schnell reagiert. Sie lanciert anlässlich der Forstmesse die Kampagne «Risikoverhalten Forst». Auch die Arbeitsgruppe Arbeitssicherheit trägt mit ihren Massnahmen und dem standardisierten Kursangebot zur Unfallprävention im Privatwald bei. Eines ist sicher: Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sind Themen, die wir zu keinem Zeitpunkt als erledigt abhaken dürfen. Hoffen wir, dass damit die Bereitschaft im Wald wieder wächst, wachsam zu sein und die eigenen Gewohnheiten zu hinterfragen. Dies ist die Grundlage für eine gelebte Unfallpräventionskultur.

Martin Büchel, Chef Sektion Grundlagen und Waldberufe
im Bundesamt für Umwelt BAFU

Im Jahr 2006 wurden 281 Berufsbildner gezielt zu den Unfallursachen befragt. Aus den Rückmeldungen konnten drei Ansätze für Präventionsmassnahmen abgeleitet werden:

1. Sicherheitsregeln durchsetzen

Die Vorgaben des betrieblichen Sicherheitskonzepts und die bekannten Sicherheitsregeln sind von den Beteiligten über alle Hierarchiestufen hinweg kompromisslos um- und durchzusetzen.

2. Verhalten beeinflussen

Das risikogerechte Verhalten der arbeitenden Menschen muss nachhaltig gefördert werden. Nebst dem Durchsetzen der elementaren Grundregeln sind sowohl das Sicherheitsbewusstsein des Einzelnen als auch die Sicherheitskultur in den Betrieben zu verbessern.

3. Grundausbildung der Forstwerte optimieren

Angesichts der kleinbetrieblichen Strukturen der Branche und der laufenden Veränderungen bei den Arbeitsverfahren müssen für die Grundausbildung neue, innovative Lösungen entwickelt werden.

Auf dieser Basis hat die Suva zusammen mit den Partnern aus der Forstwirtschaft (WVS, VSFU, VSF, EFAK, BAFU, Bildungsinstitutionen, Betriebe) ein Paket von Massnahmen entwickelt. Sie sind im Folgenden näher beschrieben.

Aufsicht verstärken und Sicherheitsregeln durchsetzen

Die Suva unterstützt Arbeitgeber und Vorgesetzte mit vermehrten Kontrollen. In der Saison 2009/2010 werden rund 500 Arbeitsplatzkontrollen im Holzschlag durchgeführt.

Zwischen November 2008 und Februar 2009 verunfallten sechs Mitarbeitende von Suva-versicherten Forstbetrieben beim Fällen von Bäumen tödlich. In der Folge lancierte die Suva die Sensibilisierungskampagne «Risikoverhalten Forst».

10 Verhaltensregeln für sichere Holzerntearbeiten

Als erste dringliche Massnahme gingen im Februar 2009 die «10 Verhaltensregeln für sichere Holzerntearbeiten» an sämtliche Betriebe. Die viel diskutierten Regeln



wurden im Mai 2009 an einem runden Tisch mit Branchenvertretern bereinigt und werden nun den Betrieben und Mitarbeitenden immer wieder in Erinnerung gerufen.

«Der Rückzugsort – meine Lebensversicherung»

Ein Schwerpunkt der Kampagne ist der sichere Rückzugsort nach dem Zu-Fall-Bringen des Baums. Im Zentrum steht ein rotes Tuch – ein praktisches Hilfsmittel für das Markieren des Rückzugsorts. Der Kurzfilm «Der Rückzugsort – meine Lebensversicherung» weist eindrücklich auf den Missstand hin, dass der Rückzugsort nicht konsequent genug aufgesucht wird.

Auszeichnung von Lernenden

An der Forstmesse Luzern werden 40 Lernende ausgezeichnet, die ihre Grundausbildung im Sommer 2009 ohne Berufs- und ohne Freizeitunfall abgeschlossen haben. Sie sind der Beweis, dass eine unfallfreie Ausbildungszeit möglich ist.

Die Massnahmen in diesem Schwerpunkt sind Ausbilden im Lehrbetriebsverbund, die Rolle des Berufsbildners im Betrieb klären und FALTI, das neue Hilfsmittel zur Gefährdungserkennung, einsetzen (www.suva.ch/forst > Sicherheit in forstlichen Ausbildungsbetrieben). Die Berufsbildner werden im Rahmen einer Weiterbildung mit der Anwendung von FALTI vertraut gemacht. Diese Weiterbildung wird von der Suva und von der Oda Wald unterstützt.

Othmar Wettmann, Suva, Arbeitssicherheit

Das Wichtigste in Kürze

- Die Suva reagiert mit einer Kampagne auf die gehäuften Unfälle im Wald
- Die entscheidenden Vorsichtsmassnahmen heissen: Sicherheitsregeln durchsetzen, das Verhalten beeinflussen, die Grundausbildung der Forstwerte optimieren

«Uns ist jetzt ganz klar, dass die Arbeit nicht zur reinen Routine werden darf.»

Die Suva geht im Rahmen ihrer Präventionskampagne direkt in Forstwartklassen und betreibt dort auf anschauliche Weise Aufklärung. «ampuls» hat die Abschlussklasse des Berufsbildungszentrums in Lyss besucht und mit den Absolventen über den Suva-Kurs gesprochen.

«Während Heinz Hartmann von der Suva schlimme Unfälle illustrierte und im Detail über Vorsichtsmassnahmen referierte, war es im Klassenzimmer ganz still», erzählt Rolf Lüscher, Fachlehrer am BWZ Lyss. Der hauptberufliche Förster begrüsst diese vertiefte Aufklärungsarbeit sehr. Unfälle und Beinaheunfälle, welche die Lehrlinge selbst erlebt haben, werden auch immer wieder in seinen Schulstunden besprochen.



Berufskundelehrer Rolf Lüscher (rechts) unterwegs mit seiner Forstwartklasse. Die Lernenden sind nach dem Suva-Kurs erst recht überzeugt, dass es beim Baumfällen ein Höchstmass an Konzentration und Aufmerksamkeit braucht. (Foto z. Vg.)

Viele haben in ihrem Betrieb erlebt, «wie man manchmal «Schwein» haben kann.» Und doch: «Erst wenn etwas vorgefallen ist oder abgewendet werden konnte, schaut man intensiver hin und analysiert den Fall mit dem Chef», so Lüscher.

Aus dem «ampuls»-Gespräch mit der Forstwart-Abschlussklasse geht klar hervor: Lernende kennen die Unfallgefahren genau. Umgekehrt bemängeln Einzelne, man werde bei der Berufsberatung oder während des Schnupperns zu wenig auf die Risiken der Waldarbeit aufmerksam gemacht.

Suva-Schulung frischt das Wissen auf

Welche Punkte des Suva-Kurses bleiben den Lernenden nachhaltig in Erinnerung? «Uns ist jetzt ganz klar, dass die Arbeit nicht zur reinen Routine werden darf», betonen die

neu ausgebildeten Forstwarte einhellig. Der Rückzugsweg zum Beispiel müsse korrekt ausgeführt und ein zu fallender Baum richtig beurteilt werden. «Nicht nur bei grossen Bäumen, sondern auch bei schwachem Holz gilt es aufzupassen», ermahnt ein Schüler. Und: Sei die Fallkerbe zu klein, könne sich der Baum aufspalten und ein Teil auf den Forstwart niederfahren.

Die meisten sind sicher, dass der Suva-Kurs zwar bereits Bekanntes vorführte, dieses aber nochmals eindrücklich veranschaulichte. Als besonders abschreckend empfanden allesamt die Bilder von Todesfällen.

Kluft zwischen Theorie und Praxis

Wie sieht es mit der Umsetzung der gebotenen Vorsichtsmassnahmen aus? Viele zucken die Schultern. «Jede propagierte Regel tönt richtig, wenn man sie aber wirtschaftlich überprüft, sind gewisse Punkte schwer einzuhalten», sagt einer. Dass beispielsweise beim Fällen eines einzelnen Baumes immer zwei Leute anwesend sein sollten, sei absolut unrealistisch, weil viel zu kostspielig. Denn schnell rede man im Betrieb von einem «zu teuren Schlag». Es sei also nicht umsetzbar, dass immer einer daneben stehe. «Helmfunkgeräte sind da eine gute Alternative. Zudem muss man irgendeinmal selbstständig werden.»

Zwar sei ihren Chefs die Sicherheit der Menschen wichtig; «am Schluss zählt aber die Menge der gefällten Bäume», ist zu hören. «Der Zeitdruck ist offensichtlich. Man sagt, wir müssten nicht pressieren, aber natürlich sollten wir möglichst schnell fertig sein.» Die jungen Männer geben zu, dass auch ein gewisser Konkurrenzkampf innerhalb des Teams herrsche. Ausserdem sind sie überzeugt, dass der Zeitdruck in einem Staatsbetrieb kleiner ist als in einem Privatunternehmen.

Restrisiko bleibt trotz allem

Es gebe keine 100%-Sicherheit bei ihrer Arbeit. Wer aber nicht «hüsch und hott» zur Sache gehe, beuge einem Unfall vor. «Wir müssen einfach noch aufmerksamer und konzentrierter arbeiten», betont ein Lernender, «und manchmal eine Minute nebenan stehen und uns die Zeit nehmen, eine Situation eingehend zu beurteilen.»

Gerade in ihrem Beruf lohne es sich, fit und ausgeschlafen bei der Arbeit zu erscheinen. Das helfe mit, bis zur letzten Minute konzentriert zu sein. «Ein Restrisiko bleibt bestehen», sagen alle. Genauso wie dies: «Wir müssen Respekt zeigen, aber wir dürfen keine Angst haben.»

Eva Holz



Trainerkurs vom 12. und 13. März 2009 auf der Liebegg.
(Foto Heinz Hartmann)

Praktische Hilfsmittel für forstliche Berufsbildner

Sicher lernen – sicher arbeiten

Im Rahmen der Fachkampagne «Risikoverhalten Forst» wurden zwei praxismgerechte Hilfsmittel erarbeitet. Diese sollen die Berufsbildner bei den Ausbildungsaufgaben und der Prägung junger Berufsleute unterstützen.

Das Kommunikationshilfsmittel für die Gefährdungsbeurteilung FALTI unterstützt als roter Faden Lernende und Berufsbildner bei der Entwicklung eines sicheren und systematischen Vorgehens insbesondere für risikoreiche Arbeiten. Dabei werden folgende Kompetenzen des Lernenden aufgebaut:

- Eine Arbeitssituation erfassen, Gefahren erkennen und beurteilen
- Entsprechende Sicherheitsregeln anwenden und Massnahmen treffen
- Die Arbeit fachlich vorbereiten (Methode, Technik, Schutz- und Arbeitsmittel)
- Eine letzte Selbstkontrolle vor dem Start der Arbeit vornehmen

Nach dem Modell IPRE läuft eine vollständige Handlung (Arbeit) nach einem allgemeingültigen Zyklus von vier logischen Handlungsschritten (IPRE) ab:

- I** sich informieren (aufnehmen, verarbeiten, interpretieren)
- P** planen (planen und entscheiden, Ablauf festlegen)
- R** realisieren (ausführen)
- E** evaluieren (Erfolgskontrolle)



Vier Schritte des vollständigen Handlungszyklus' (IPRE), Quelle: Büro für Bildungsfragen, Thalwil.

Feedback eines Kursteilnehmers: «Sicherheit ist lernbar.»

«Als Akkordant und Gebirgsgrenadier gehören der Umgang mit Risiko und die Sicherheit zu meinem Lebens- und Arbeitsalltag. Als Berufsfachschullehrer für Forstwerte, Leiter von überbetrieblichen Kursen und auch als Betriebsleiter werde ich öfters mit Unfällen von Lernenden konfrontiert.

Ich bin überzeugt, dass mindestens jeder zweite Unfall durch Einhalten der bekannten Sicherheitsbestimmungen vermieden werden kann. In meinen über 25 Jahren Tätigkeit als Kursleiter WVS habe ich die Einsicht gewonnen, dass Sicherheit lernbar ist. Mit diesem Erfahrungsschatz will ich aktiv dazu beitragen, das Sicherheitsverhalten unseres beruflichen Nachwuchses gezielt zu prägen. Als Trainer bietet sich mir die Chance, meine Berufsbildnerkollegen «von Praktikern zu Praktiker» ins Boot zu holen.»

Karl Schwarz

Wie Handlungskompetenz einschätzen?

Lernende sollen gefordert, aber nicht überfordert werden, also stufengerecht eingesetzt werden. Die Herausforderung des Berufsbildners besteht darin, zu beurteilen, wie erfolgreich sein Lernender eine konkrete Aufgabe im Vergleich zum angestrebten Standard (sicher und selbstständig) bewältigt. Das für die wichtigsten Arbeiten (Holzerei, Waldpflege, Werkzeugunterhalt) entwickelte Beurteilungshilfsmittel basiert auf einer Kombination von vier Niveaustufen mit dem Modell IPRE.

Von Praktikern für Praktiker erarbeitet

Beide Hilfsmittel wurden von Praktikern für die Unterstützung der Berufsbildner entwickelt und getestet. Damit diese das Zielpublikum in den Forstbetrieben erreichen, wurden am 12. und 13. März 2009 durch die Suva 19 Trainer für ihre Aufgabe als Multiplikatoren ausgebildet. Diese Trainer stehen den Kantonen für die Schulung der Berufsbildner zur Verfügung. Sie können aber auch von Betrieben für die betriebsinterne Schulung beigezogen werden.

Die Berufsbildner werden in einem Tageskurs auf den Einsatz von FALTI und IPRE vorbereitet. Das Kurskonzept ist auf eine Gruppengrösse von höchstens 12 Teilnehmern ausgelegt und umfasst vor allem praktische Übungen im Wald. Die Organisation und die Durchführung dieser Schulung liegen bei den Kantonen. Das Angebot wird durch die OdA Wald unterstützt. Als Kontaktpersonen stehen die kantonalen Ausbildungsleiter zur Verfügung.

Heinz Hartmann (Suva) und
Urs Moser (FOR-UM consult)

«Man darf zugeben, wenn man sich von einer Arbeit überfordert fühlt»

Jonas Sollberger (18) von der Forstverwaltung Schneisingen (Kanton Aargau) ist einer von zahlreichen Lehrlingen, die während der Ausbildung zum Forstwart keinen einzigen Unfall gehabt haben. «ampuls» wollte von ihm wissen, worauf er bei der Arbeit im Wald besonders achtet.



Jonas Sollberger absolvierte erfolgreich und unfallfrei die Forstwartlehre in der Forstverwaltung Schneisingen. Im September 2009 tritt er eine Stelle bei der Holztrans AG in Hunzenschwil an. Sein Berufsziel: dipl. Förster HF. (Foto z. Vg.)

«ampuls»: Warum glauben Sie, ist Ihnen während Ihrer Ausbildung zum Forstwart nie ein Unfall passiert?

Jonas Sollberger: Es gibt verschiedene Gründe. Der einfachste ist sicherlich das stete Tragen und Verwenden der persönlichen Sicherheitsausrüstung. Ich habe wie die meisten andern auch schon eine Schnitzhose zersägt. Wichtig ist im Weiteren, dass man zugibt, wenn man sich von einer Arbeit überfordert fühlt. So kann unter Mithilfe des Ausbildners die Situation neu beurteilt und schliesslich auch gelöst werden. Wichtig finde ich auch, dass so genannte Beinaheunfallsituationen genau

angeschaut werden und dass man seine Lehren daraus zieht. Nicht vergessen darf man natürlich den Faktor Glück. Es gibt fast jeden Tag Situationen, bei denen man einfach sagen muss: «Hier habe ich wirklich Glück gehabt.»

Welches sind Ihrer Meinung nach die grössten Risiken bei der Arbeit im Forst?

Das grösste Unfallrisiko stellt meiner Meinung nach die Jungwaldpflege dar, denn die Säge wird nahe am Körper geführt und kann nicht auf den Stamm aufgelegt werden. Dazu werden oft bei solch kleinen Durchmesser die Spannungen unterschätzt, die ein grosses Unfallpotenzial in sich bergen. Im Gegensatz zum Stangenholz ist ein Baumholz 3 oder ein Altholz beim Fällen viel träger und kann gut beobachtet werden. Dies fehlt bei der Jungwaldpflege, da der Baum schneller reagiert und fällt.

Sind Sie auch im Privatleben eher vorsichtig?

Ich würde nicht sagen, dass ich übermässig vorsichtig bin. Auch ich gehe zwischendurch Risiken ein. Ich bin mir aber immer über die Risiken und Folgen im Klaren, welche mein Tun beinhalten.

Wie haben Sie die Betreuung durch Ihren Ausbilder erlebt?

Die Betreuung durch den Ausbilder war in diesen drei Jahren sehr gut. Wenn ich ihn gebraucht habe, war er stets da, hat mir aber andererseits viel Raum gelassen, um Sachen auszuprobieren und zu üben. Er wusste auf die meisten Fragen eine gute Antwort und konnte auch andere Meinungen zulassen. So konnte in jeder Situation eine gute Lösung erarbeitet werden.

Geben Sie anderen Forstwartlernenden drei kurze, prägnante Tipps, Unfälle zu vermeiden.

1. Bei seiner Tätigkeit sollte man sich immer über die Risiken und Folgen bewusst sein.
2. Man darf bei einer Arbeit sagen: «Das kann ich nicht» – und entsprechend Hilfe verlangen.
3. Die persönliche Schutzausrüstung muss immer getragen und unterhalten werden!



Das BZW Lyss zeichnet sich nicht nur durch ein breites Angebot, sondern auch durch seine markante Architektur in Holz aus. (Foto z. Vg.)

40 Jahre interkantonale Försterausbildung in Lyss

Von der Försterschule zum Bildungszentrum

2009 gehen in Lyss zwei Jubiläen über die Bühne: Lyss wird 1000 Jahre alt und das Bildungszentrum Wald Lyss feiert seinen 40. Geburtstag. Spezielle Spazierwege führen durch das schmucke Dorf zu wichtigen Plätzen und Institutionen – kein Wunder, ist eines der Ziele das BZW-Holzgebäude an der Hardernstrasse 20.

Das Rüstzeug zum Förster holte man sich früher in Kursen an landwirtschaftlichen Schulen. Allmählich erforderte diese anspruchsvolle Tätigkeit im Wald aber eine spezialisierte Ausbildung, weshalb 1969 in der Nordwest- und der Westschweiz elf Kantone die Stiftung Interkantonale Försterschule Lyss ins Leben riefen.

Am 1. November 1969 startete der Betrieb in einem bereits bestehenden Schulgebäude an der alten Aare Richtung Büren. Schulleiter Frédéric de Pourtalès, ein junger Kreisförster und Hauptmann, war in der schwierigen Anfangszeit nie um eine Idee verlegen. So hielt er später fest: «Der Winter 1969/1970 war sehr feucht und schneereich. Ohne die Umgebung zu kennen, machte ich mich am Wochenende auf, um Übungsplätze zu suchen.» Nachdem sich ihm einige – auch verwaltungstechnische – Unannehmlichkeiten in den Weg gestellt hatten, teilte er der Schülerschar mit, dass er «das Schiff wohl verlassen werde». Diese jedoch war vom wirbligen Direktor angetan und setzte folgenden Vorschlag ihres Meisters erfolgreich um: «Ich bleibe, wenn ihr mir bis Ende der Woche ein geeignetes Übungsfeld findet.»

Programmerweiterung und Umzug in Neubau

Von 90 Bewerbern konnten damals nur 30 Schüler pro Jahr aufgenommen werden. Der Lehrkörper bestand hauptsächlich aus Förstern. Das Tätigkeitsgebiet des Försters gestaltete sich zusehends anspruchsvoller (Holzproduktion, Schutzfunktion, wirtschaftlicher Druck, Erholung, Tourismus). 1979 wurde die Ausbildung weiter professionalisiert, der Lehrgang ausgedehnt, man zog Forstingenieure als Lehrer bei.



Frédéric de Pourtalès (rechts) baute ab 1969 die Försterschule in Lyss auf und war 34 Jahre lang als Direktor im Amt; seit 2003 leitet Alan E. Kocher (links) das Bildungszentrum. (Foto z. Vg.)

1997 folgte der Umzug in den neuen, viel beachteten Holzkubus in Lyss, wo seit Beginn auch die CODOC einquartiert ist. Ende der Neunzigerjahre erhielt der Lehrgang die eidgenössische Anerkennung.

Frédéric Pourtalès amtierte 34 Jahre lang als Direktor. 2003 übernahm Alan E. Kocher (51) die Führung der Schule, die bald danach auf Anregung des BAFU in «Bildungszentrum Wald» umgetauft wurde. Der gelernte Forstingenieur, welcher zuvor beim Waldwirtschaftsverband Schweiz sowie als Kommunikationschef des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) tätig war, begann in der Folge mit seinem Team, die Försterschule zu einem Zentrum für die forstliche Bildung

Ein Waldpädagoge durch und durch

«ampuls» porträtiert in loser Folge Forstleute, welche ausserhalb des erlernten Waldberufes tätig sind. Zum Beispiel Rolf Dürig: Der 53-jährige Wahlbasler arbeitete nach Abschluss des Forstingenieurstudiums stets im Bildungsbereich und ist heute Geschäftsleiter von CODOC in Lyss.



Das breite Interesse des CODOC-Leiters Rolf Dürig schlägt sich in seiner Laufbahn nieder: Er ist gelernter Forstingenieur, Primarlehrer und Theaterpädagoge. (Foto z.Vg.)

Die Natur hat für Rolf Dürig seit je eine grosse Bedeutung. Genauso faszinieren ihn Pädagogik und Bildungsfragen. Nichts naheliegender deshalb, als diese Leidenschaften beruflich unter einen Hut zu bringen. «Ich hätte mich sowohl in der Entwicklungshilfe wie auch in den Wäldern Kanadas gesehen.»

Seit 2005 ist Rolf Dürig CODOC-Geschäftsführer. Ein Blick zurück zeigt spannende Zwischenstationen: «Ich habe einen Zickzacklebenslauf», bekennt er. So hatte er die Ausbildung zum Forstingenieur unterbrochen, um das Lehrerseminar zu besuchen. Zwei Jahre lang arbeitete er als Primarlehrer und schloss anschliessend das Forststudium an der ETH ab. Nicht überraschend, heisst der Titel seiner Diplomarbeit «Ganzheitliche Umwelterziehung am Beispiel des Waldes». Weil ihn die Frage interessiert, wie man Menschen aktiv werden lassen kann, absolvierte der Vielseitige auch noch einen Lehrgang in Theaterpädagogik und therapeutischer Körperarbeit.

«Man muss Kindern den Wald sinnlich vermitteln»

Einige Jahre arbeitete Rolf Dürig teilzeitlich als Mitarbeiter an der Universität Freiburg im Bereich Weiterbildung in Ökologie. Daneben war er freiberuflicher Waldpädagoge. Seine Überzeugung: «Man muss den Wald sinnlich vermitteln. Viel wichtiger, als die Namen der Bäume zu kennen, ist, dass Kinder verschiedene Rinden anfühlen können.» Heute ist der Waldbegeisterte noch Ehrenpräsident des Vereins Waldschule Regio Basel, welche er 1988 selbst ins

Leben rief, sowie Kopräsident des ebenfalls von ihm gegründeten Waldkindergartens. Regelmässig besuchte der Pädagoge überdies Kurse in Erwachsenenbildung und war Berufskundelehrer für Forstwartlehrlinge.

Einen gewissen Widerspruch ortet Rolf Dürig in seiner Tätigkeit: «Forstwirtschaft beschäftigt sich ja mit dem Baumfällen, mich interessiert aber genauso der Erhalt der Bäume.» Dennoch: «Ein Holzerkurs hat mir gezeigt, wie faszinierend dieses präzise Handwerk ist.»

Weitere Leidenschaften: Tanzen und Fotografieren

Zum Mandat des CODOC-Leiters gehört die Geschäftsführung des Berufsbildungsfonds. Daneben ist Rolf Dürig Mitglied in allen wichtigen Gremien, die sich mit der Bildung im Forst befassen, sowie Träger kleinerer Mandate (Waldpfad, Öffentlichkeitsarbeit für Forstbetriebe usw.). «Meine Aufgaben sind äusserst abwechslungsreich. Ich schätze es, Lehrmittel mitzuentwickeln, Projekte zu managen und mit verschiedenen Menschen zu arbeiten.»

Und was treibt der verheiratete Vater einer einjährigen Tochter in der Freizeit am liebsten? Rolf Dürig: «Wandern, Salsa tanzen, fotografieren.» Seine subtilen Naturaufnahmen finden regelmässig Eingang im Bulletin «ampuls». —

Eva Holz

Fortsetzung 40 Jahre interkantonale Försterausbildung in Lyss

Von der Försterschule zum Bildungszentrum

auszubauen. Die Weiterentwicklung des Försterlehrgangs auf der Stufe höhere Fachschule, zahlreiche neue Kurse, die Erarbeitung von Betriebsplänen für Forstbetriebe sowie der neu geschaffene Ranger-Lehrgang sind einige aktuelle Projekte.

Immer mehr Ansprüche werden heute an die Ausbildung gestellt. «Früher konnte man um das schöne Wetter herumplanen», so Alan E. Kocher, «heute ist die Bildungsplanung komplexer geworden, aber wir bilden immer noch Förster aus,

die jene praktischen Handlungskompetenzen haben, wie sie der Arbeitsmarkt verlangt.»

Der Direktor ist überzeugt, dass Lehrgänge auf der Stufe höhere Fachschule (HF) weiterhin eine starke Position im Markt haben werden. «Die Abgänger mit dem Titel dipl. Förster/-in HF haben gute Chancen auf eine Anstellung, weil schon während der Ausbildung der Kontakt zur Berufspraxis sehr intensiv ist.» Von 21 Monaten Vollzeitausbildung finden 22 Wochen im Praktikum statt. Dazu

kommen viele Übungen und Exkursionen im Felde. Die Nachfrage für einen Ausbildungsplatz in Lyss ist denn auch wieder im Steigen begriffen.

Alan E. Kocher geht ebenso engagiert und fasziniert zu Werk wie sein Vorgänger und sagt gegenüber «ampuls»: «Jeder Tag bedeutet eine neue Herausforderung. Ich agiere als Schulleiter, Unternehmer, Lehrer, Manager und Mandatnehmer. Wirklich alles sehr spannende und schöne Aufgaben!» —

Eva Holz

Das Berufswahlpraktikum (Schnupperlehre)

Die Neuerungen im Zusammenhang mit der neuen Bildungsverordnung (BIVO) werden in den Betrieben kontinuierlich umgesetzt. In den einwöchigen Kursen für Berufsbildner (Modul H2, WVS) stelle ich mit grosser Freude fest, dass die Begeisterung und Motivation für die Ausbildung bei den Kursteilnehmern sehr hoch ist. Alle freuen sich auf die neue oder bereits übernommene Aufgabe, junge Berufsleute auf ihrem Ausbildungsweg zu begleiten. Teil dieser Aufgabe ist auch die Auswahl von Lernenden. Berufswahlpraktika (früher: Schnupperlehren) tragen dazu bei, die geeignetste Person für die Lehrstelle zu finden.



Sinn und Zweck eines Berufswahlpraktikums

Die Jugendlichen sollten einen Einblick in das Berufsfeld erhalten und feststellen können, ob sich ihre persönlichen Vorstellungen mit der Realität decken. Der Betrieb hat die Aufgabe, festzustellen, ob sich der Jugendliche für diesen Beruf eignet und ob er ins Team passt.

Erster Eindruck

Die ersten 20 Sekunden, die ersten 20 Worte und 20 Schritte prägen unseren ersten Eindruck einer Person. Diese Regel gilt selbstverständlich sowohl für die Jugendlichen wie auch den Berufsbildner. Versuchen Sie sich einmal zu erinnern, wie Ihr erster Tag (erster Eindruck) in der Schnupperlehre war. Gute Vorbereitung und ein positiver Start sind wesentlich.

Planung und Verlauf des Berufswahlpraktikums

Es geht nicht darum, in einer Woche einen Querschnitt durch das ganze Spektrum des Berufes aufzuzeigen. Dafür reicht auch die Zeit nicht. Ich kann mich noch gut an den ersten Tag meiner eigenen Schnupperlehre erinnern. Der Lehrmeister fuhr mit mir den ganzen Tag im Revier umher. Er zeigte mir alles und deckte mich mit Kennzahlen und Flurnamen ein. Am Abend hatte ich den Kopf voller Eindrücke und wusste nicht recht, was ich damit anfangen sollte. Zum Glück durfte ich am nächsten Tag bei der Schlagräumung und beim Pflanzensetzen helfen. Das machte mir Freude, weil ich selbst etwas machen durfte und es erst noch konnte! Wichtig ist, dass alle Mitarbeiter im Betrieb über den Berufswahlpraktikanten informiert sind.

Versicherung, Arbeitsrecht, Lohn

Berufswahlpraktikanten sind wie die Lernenden automatisch bei der Suva gegen Unfall versichert. Sie dürfen nicht für Arbeiten und an Maschinen eingesetzt werden, die eine erhebliche Unfallgefahr darstellen. Ebenso dürfen 15-Jährige gemäss Arbeitsgesetz nicht mehr als neun Stunden pro Tag (45 Stunden in der Woche) arbeiten. Grundsätzlich ist für ein Berufswahlpraktikum kein Lohn vorgesehen, ein Erinnerungsgeschenk oder ein «Batzen» in die Klassenkasse ist die Praxis.

Auswahl des Lernenden

Wenn sich mehrere Jugendliche auf eine Stelle bewerben, empfiehlt sich die Erstellung eines persönlichen Dossiers pro Person. Bei der Entscheidungsfindung können diese Unterlagen das Auswahlverfahren vereinfachen. Wesentlich scheint mir, dass diejenigen Mitarbeiter im Betrieb den Lernenden auswählen, welche später am meisten mit ihm zusammenarbeiten.

Schlussgespräch

Ein seriöses Schlussgespräch ist für beide Seiten von grosser Bedeutung. Gute Vorbereitung und der Einbezug des Praktikanten sind wesentliche Voraussetzungen, dass es erfolgreich verläuft. Für die Gesprächsvorbereitung findet man im Ordner «Berufswahlpraktikum I Schnupperlehre» von CODOC eine gute Anleitung. Ein respektvoller Umgang und klare, sachliche Aussagen (nur das, was ich gesehen und erlebt habe, keine Vermutungen) sollten selbstverständlich sein.

Rolle Betriebseigentümer

Die meisten Forstbetriebe sind öffentlich-rechtliche Körperschaften. In der Regel steht eine politische Behörde dem Betrieb vor. Häufig unterzeichnet diese auch den Lehrvertrag. Rechtzeitige und angepasste Information dieses Gremiums ist unerlässlich.

Tipps zum Berufswahlpraktikum

- Bereiten Sie sich seriös auf die Schnupperlehre vor, den ersten Eindruck kann man nur einmal machen.
- Veranstalten Sie keine «Riesenberufsschau», lassen Sie den Praktikanten möglichst viel selbst machen.
- Lassen Sie ihn auch einmal allein etwas Einfaches erledigen, um seinen «Durchhaltewillen» zu testen.
- Bei mehreren Kandidaten sollten die Personen die Auswahl treffen, welche später auch mit dem Jugendlichen zusammenarbeiten.
- Beim Schlussgespräch respektvoller Umgang, klare Botschaften, kritische Bemerkungen in der Ichbotschaft vermitteln.
- Erstellen Sie rechtzeitig einen «Fahrplan» für Ausschreibung, Selektionsverfahren, Entscheidung und Anstellung.
- Wichtig ist vor allem, dass die Person ins Team passt.

Schlussbemerkung

Die sorgfältige Auswahl eines Lernenden ist für das Gelingen einer Lehre sehr wichtig. Ein gut organisierter Lehrbetrieb wird diese Aufgabe deshalb sehr ernst nehmen.

Daniel Wenk

Hilfsmittel für das Berufswahlpraktikum:



- Ordner «Berufswahlpraktikum I Schnupperlehre Forstwartin/Forstwart»
Bezug unter www.codoc.ch
- Handbuch für Berufsbildner dbk,
Bezug unter www.berufsbildung.ch

Fortbildung Forstingenieure

Das Bundesamt für Umwelt BAFU fördert bekanntlich Kurse für Waldfachleute mit Hochschulabschluss. Die Kommission, welche die entsprechenden Gesuche bearbeitete, hat sich Anfang Jahr aufgelöst. Ein EFAK-Ausschuss unter Leitung von Christophe Mohni hat diese Aufgabe übernommen. Das Sekretariat wird neu von CODOC geführt. Kursanbieter können ihre Gesuche jeweils per 31. Mai oder 15. Oktober bei CODOC einreichen.

Forstmesse 2009

Vom 20. bis 23. August 2009 trifft man sich wieder in Luzern an der Internationalen Forstmesse. Wie gewohnt organisiert CODOC zusammen mit den Verbänden und Bildungsanbietern in der Halle 1 eine Sonderschau. Sie ist dem Schwerpunktthema «Waldberufe im Trend» gewidmet. Besonderes Highlight ist das Försterkino, welches ein abwechslungsreiches Programm an Kurzveranstaltungen und Kurzfilmen bietet. CODOC zeigt überdies wiederum die besten Arbeitsbücher dieses Jahres. Weitere Informationen unter www.codoc.ch und www.forstmesse.com.

Betrieblicher Ausbildungsplan 2009

Wie überprüft man im Betrieb, für welche Arbeiten der Forstwart-lernende bereits ausgebildet ist? Mit dem Betrieblichen Ausbildungsplan. CODOC hat eine neue, vereinfachte Version herausgegeben, die mit dem früheren Modelllehrgang vergleichbar ist. Die neue Version wird von der OdA Wald zur Anwendung empfohlen und kann auf der CODOC-Website – www.codoc.ch/85.0.html – heruntergeladen werden.

Neue Unterlagen Schnupperlehre

Was man seit Langem als Schnupperlehre kennt, heisst neu Berufswahlpraktikum. Neu sind auch die Unterlagen, die CODOC den Ausbildungsbetrieben zur Verfügung stellt. Sie umfassen ein Dossier für den Betrieb sowie eines für den Praktikanten. Die Unterlagen sind seit Juni auf Deutsch, Französisch und Italienisch verfügbar. Preis: Fr. 38.–.

Neue Checkkarten üK Pflege

CODOC überarbeitet in mehreren Etappen die Checkkarten («braunes Büchlein» des WVS). Als Erstes wurden die Checkkarten für die Pflegekurse (üK D) überprüft und ergänzt. Sie werden ab September 2009 auf Deutsch, Französisch und Italienisch verfügbar sein.

Der Internettipp: www.jagdschweiz.org

Jagd Schweiz ist der Dachverband der Schweizer Jägerinnen und Jäger. Auf der gleichnamigen Website findet man zahlreiche Informationen rund um Wild und Jagd.



Kennen Sie interessante Websites zu Wald und Waldwirtschaft? CODOC vergütet jeden Tipp, der hier veröffentlicht wird, mit Fr. 50.–.

Weitere Websites zur gleichen Thematik:

Informations- und Dokumentationsstelle Schweizer Jagd: www.jagdschweiz.ch

Verein Revierjagd Schweiz: www.revierjagdschweiz.ch

Deutscher Jagdschutzverband: www.jagd-online.de

Rahmenlehrplan Förster

Im Verlaufe des letzten Jahres wurde für den HF-Lehrgang Förster ein Rahmenlehrplan entwickelt. Von Mitte August bis Mitte November führt das Bundesamt für Bildung und Technologie BBT eine Vernehmlassung zu diesem Rahmenlehrplan durch. Die Vernehmlassungsunterlagen sind auf den Websites des BBT und der Bildungszentren Wald zu finden.

OdA Wald spricht sich für die Attestausbildung aus

Anlässlich der 23. Sitzung vom 17. Juni 2009 hat sich der Vorstand der OdA Wald mehrheitlich für die 2-jährige Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest – kurz Attestausbildung – ausgesprochen. Die Vorarbeiten für die Einführung der zweijährigen Grundbildung sollen im Herbst an die Hand genommen werden. Es soll eine Kommission gebildet werden, die das Berufsprofil entwickelt. Sollten die Vorarbeiten zeigen, dass die Attestausbildung in unserer Branche nicht sinnvoll umgesetzt werden kann, wird die OdA Wald ihren Entscheid nochmals überprüfen.

Neuer Präsident für Kommissionen der Forstwartausbildung

Der Vorstand der OdA Wald hat einen neuen Präsidenten für die Aufsichtskommission überbetriebliche Kurse (AKüK) und die Kommission für Berufsentwicklung und Qualität (KBeQ) gewählt. Markus Breitenstein hat per 1. Juli 2009 die Nachfolge von André Stettler angetreten, der in den vergangenen Jahren mit grossem Engagement wichtige Aufbauarbeit geleistet hat. Beide Kommissionen sind für die Forstwartausbildung zuständig.

QSK Wald neu gewählt

Der Vorstand der OdA Wald hat die Mitglieder der Qualitätssicherungskommission Wald (QSK Wald) neu gewählt. Es sind dies: Otto Raemy – Präsident (BAFU), Rolf Dürig – Sekretariat (CODOC), Christoph Lüthy (WVS), Andreas Hitz (VSFU), Peter Piller (VSF), André Meyrat (BZW Lyss), Hanspeter Weber (ibw BZW Maienfeld), François Sandmeier (CFPF Le Mont-sur-Lausanne), Marcel Fierz (Silviva), Hans Sonderegger (Suva), Markus Breitenstein (Aufsichtskommission üK).

Die QSK Wald ist für die modulare Weiterbildung und die Berufsprüfungen Forstwart-Vorarbeiter, Forstmaschinenführer und Seilkran-Einsatzleiter zuständig.

Projekt OBIWA zeigt Wirkung

Im Rahmen des Projektes OBIWA (Organisation Bildung Wald) wurden die Strukturen im Bereich Bildung Wald analysiert und Vorschläge zu deren Vereinfachung erarbeitet. Das Projekt wurde Ende 2007 abgeschlossen und der Schlussbericht mit Lösungsansätzen und Empfehlungen dem BAFU unterbreitet. In einem gemeinsamen Brief haben nun die beiden Ämter BBT und BAFU mitgeteilt, dass sie die Zuständigkeiten im Bereich Bildung Wald aktualisiert haben. In einer Übersicht werden die aktuellen Gremien und Institutionen dargestellt. Dabei wird dem Umstand Rechnung getragen, dass durch die verschiedenen Gesetzesgrundlagen unterschiedliche Akteure zuständig sind. Der Brief und die Übersicht über die neuen Strukturen können unter www.codoc.ch > News heruntergeladen werden.

Neue Forstwart-Vorarbeiter

Im Mai 2009 haben wiederum einige Absolventen ihre Berufsprüfung als Forstwart-Vorarbeiter erfolgreich abgelegt:

- Urs Amhof, Rafz ZH
- Marc Bundi, Schlans GR
- Andrea Conrad, Ardez GR
- Roman Gunterswiler, Weinfeld TG
- Peter Jemmi, Castrisch GR
- Roman Thoma, Niederurnen GL

«ampuls» gratuliert allen Absolventen zu ihrem Abschluss und wünscht ihnen viel Erfolg auf ihrem zukünftigen beruflichen Weg.

Sind Sie umgezogen oder ist Ihre Adresse falsch geschrieben?
Bitte teilen Sie uns Adressänderungen oder Korrekturen umgehend mit.
(CODOC: Telefon 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46, info@codoc.ch)

Auch Neuabonnenten sind willkommen. «ampuls» – das Fachorgan für die forstliche Berufsbildung – erscheint dreimal jährlich und wird allen Interessierten gratis zugestellt.

20 Jahre CODOC: Besuchen Sie uns am 11. oder 12. September!

1989 hat die Koordinations- und Dokumentationsstelle CODOC ihren Betrieb aufgenommen. Sie wurde vom Beraterring Forst, bestehend aus Walter Jungen, Urs Moser, Daniel Sommer, Brecht Wasser und Gerhard Ziegler, im Auftrag der Eidgenössischen Forstdirektion aufgebaut und geführt.

20 Jahre sind eine kurze Zeit, wenn man in den Zeitdimensionen des Waldes denkt. 20 Jahre sind lange, wenn man den Wandel in dieser Zeit betrachtet. Alle forstlichen Ausbildungen – von der Forstwartausbildung über den Försterlehrgang bis zum ETH-Studium – wurden in diesen 20 Jahren teilweise oder vollständig erneuert. Einige Ausbildungen und Berufsabschlüsse – wie jene des Forstwart-Vorarbeiters, des Forstmaschinenführers, des Seilkraneinsatzleiters und des Bachelors in Forstwirtschaft in Zollikofen – wurden neu geschaffen. CODOC hat bei vielen Veränderungen in der forstlichen Bildung mitgewirkt und tut dies auch heute noch. CODOC ist Lehrmittelzentrale, Drehscheibe für Informationen sowie Koordinations- und Beratungsstelle in einem. Seit Anfang Jahr führt CODOC zudem die Geschäftsstelle des Berufsbildungsfonds Wald.

Die finanziellen Mittel von CODOC stammen zu rund 80% vom Bundesamt für Umwelt BAFU. Eine langjährige Partnerschaft verbindet CODOC und das Bildungszentrum Wald in Lyss, wo sich der CODOC-Geschäftssitz befindet. Ein Netzwerk von über 50 Fachleuten aus der Praxis, die ständig oder projektbezogen mit CODOC zusammenarbeiten, garantiert für die Qualität der CODOC-Produkte. Hinter CODOC steht jedoch nicht zuletzt ein motiviertes Kernteam, bestehend aus Rolf Dürig, Samuel Käser und Kathrin Hayoz. Es wird sich auch in Zukunft für hochwertige Dienstleistungen und einen guten Service einsetzen.

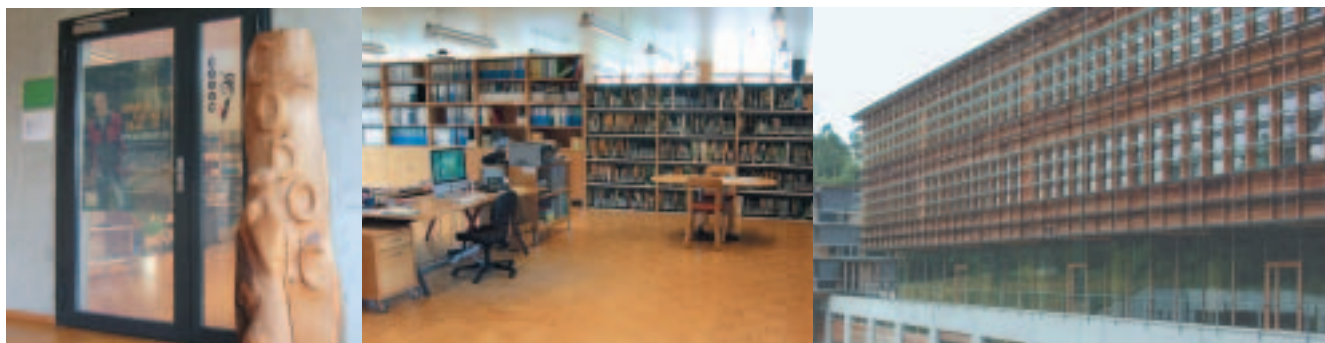
Besuchen Sie CODOC und das BZW Lyss!

Tag der offenen Tür mit Berufsschau und Wettbewerb.

– Freitag, 11. September, 9.00–17.00 Uhr

– Samstag, 12. September, 10.00–15.00 Uhr

CODOC gewährt an diesen beiden Tagen allen Besucherinnen und Besuchern einen Jubiläumsrabatt von 20% auf allen Lehrmitteln. Informationen und Plan zur Anreise unter www.codoc.ch



Ihre Meinung ist gefragt

Die Zahlen sind alarmierend: Bei den Lernenden verunfallt fast jeder Zweite im Verlaufe eines Jahres. Mit ihrer neuen Präventionskampagne «Risikoverhalten Forst» will die Suva nun intensiv und unmittelbar bei den Akteuren im Wald Unfällen vorbeugen helfen. Die Details dazu lesen Sie im vorliegenden Bulletin.

«ampuls» möchte von Ihnen wissen:

Warum passieren Ihrer Meinung nach so viele Unfälle beim Holzen? Gibt es aus Ihrem Erfahrungsschatz Vorsichtsmassnahmen, die in diesem Bulletin nicht erwähnt sind?

Wir bitten Sie, uns Ihre prägnante Meinung bis spätestens 15. September 2009 mitzuteilen. Die Antworten werden in der nächsten «ampuls»-Ausgabe veröffentlicht. Unter den Einsendern verlosen wir drei Reisegutscheine im Wert von je CHF 100.–. Senden Sie die Antwort bitte an: CODOC, Postfach 339, 3250 Lyss, oder an: rolf.duerig@codoc.ch (Stichwort «Risikoverhalten Forst»)